

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 23

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERTATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,

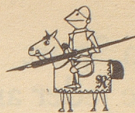
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Die Welt ist nicht schlimmer und
nicht besser, als sie vor tausend
Jahren war und nach tausend
Jahren sein wird.

A. Kotzebue

Ritter Schorsch sticht zu



Kahlschläger im Mai

Es war nicht schön, wie er von uns sprach, «verfresene und denkfaule Bande» gehörte noch zu den mildern Anwürfen, die er uns verpaßte. Wenn der aufgestengelte Jüngling in seiner abenteuerlichen Komunentracht sich erhob, um die Voten des Pfarrers auf dem Podium mit schartiger Bösartigkeit zu zerfetzen, kroch die nackte Feindseligkeit aus allen Stuhlreihen. Was bildete dieser grüne Grobian sich eigentlich ein, der mit den hiesigen Autoritäten umsprang, als verdienten sie nichts weiter, als von Schwällen der Verachtung überflutet zu werden? Auch für aufgeklärte und innig der Nachsicht zugeneigte Zeitgenossen war es kein Spaß, Zwangskonsument dieser wirrköpfigen Rüpelei zu sein, die sich in hektischen Zuckungen zwischen dem Vatikan und Vietnam bewegte. Es gab nichts, aber auch gar nichts, von der Familie bis zur föderativen Eidgenossenschaft und vom Kindergarten bis zur Gesamtverteidigung, was der pauschalen Vernichtung zu entgehen vermochte. Maos Kulturrevolutionäre hätten auch nicht radikaler aufgeräumt.

Das war an einem trüben Winterabend gewesen, und ich hatte wahrhaftig nicht damit gerechnet, dem berserkerhaften Kahlschläger noch einmal zu begegnen. Aber was sehe ich nun, in dieser zauberhaften Mainacht, da ich eben im Begriffe stehe, das Auto aus einem Parkplatz zu steuern? Ihn sehe ich, den wilden, jeglicher Konvention abholden Mann, wie er einem Mädchen entgegenggeht und es mit einer Behutsamkeit in die Arme schließt, als wäre es nur ein Hauch, ein Gebilde aus Luft, wie er ihm zärtlich über Stirn und Haare fährt, wie er sich artig vor ihm verbeugt, ehe er es sanft am Arm faßt und mit ihm ins Dunkel der Kastanienallee taucht. Du guter Himmel, da ist nichts mehr von dem gnadenlosen Burschen, der an jenem Abend alles andere als eine Weltanschauung der Zärtlichkeit zelebriert hatte, nichts mehr vom Antiromantiker, der die Reste seines Kaugummis auf unsere Gefühle spuckte, nichts mehr vom Aufruhrhelden, der tat, als befinde sich seinesgleichen auch in Frühlingsnächten auf Maos langem Marsch in die neue linke Welt. O nein, im Schein der Lampe habe ich sein Gesicht genau gesehen. So verzückt waren auch wir, damals im Mai – und, hoffe ich, auch so behutsam.